

1. Einleitung

In NRW werden jedes Jahr knapp 180.000 Kinder eingeschult. Für diese beginnt damit ein neuer Lebensabschnitt, in dem sie das Lesen, das Schreiben und das Rechnen erlernen.

Jedoch ist dies nicht alles. Auch werden diese Kinder vom Tag der Einschulung an, jeden Morgen mit den Gefahren des Straßenverkehrs auf ihren Schulwegen konfrontiert. Um die Kinder vor den Gefahren des Straßenverkehrs zu schützen, erhalten diese im Zuge des Grundschulunterrichts auch eine Verkehrserziehung durch die Lehrerschaft und die Polizei.

Trotzdem sind immer wieder Kinder in Verkehrsunfälle auf ihrem Schulweg verwickelt. Zum Teil durch eine bloße Unaufmerksamkeit eines einzelnen Verkehrsteilnehmers zum Teil weil sie Gefahren nicht richtig einschätzen können. Aber wie sollen die Kinder geschützt werden?

Mit dieser Problematik werde ich mich im Zuge dieser Seminararbeit auseinandersetzen.

Zunächst werde ich die aktuellen Unfallzahlen mit Kinderbeteiligung in NRW beleuchten und mit vorhergehenden Jahren vergleichen. Um so die Entwicklung der Kinderunfälle aufzuzeigen. Anschließend folgt die Vorstellung der Gruppe >Kinder im Straßenverkehr<, wobei diese Seminararbeit den Schwerpunkt auf die „Fußgänger in der Primarstufe“ legt und sich mit dieser befasst. Unter diesem Aspekt werden Schwächen und Entwicklungsstand der Kinder im Hinblick auf die geistige und motorische Entwicklung aufgezeigt.

Zu guter Letzt werde ich auf die Präventive Arbeit der Polizei und anderen Projekte zum Schutz der Kinder eingehen.

2.Unfallstatistik¹

2.1Gesamtüberblick

Im Jahr 2009 kam es im Bundesland NRW zu 560.243 Verkehrsunfällen. Dies bedeutet eine Zunahme von 0,3 % im Vergleich zum Jahr 2008. Jedoch ist die Schwankungsbreite in den letzten Jahren stetig bei einem Wert von rund 1%.

In 497.223 Fällen, knapp 89%, entstand dabei glücklicherweise nur ein Sachschaden.

Bei 62.980 Unfällen kamen Personen zu schaden. Dieser Wert stellt einen historischen Tiefstwert seit 1953 dar. Somit konnte in NRW dieser Trend wiederum bestätigt werden. Da in den letzten Jahren die Verkehrsunfälle mit Personenschäden immer weiter sinken. So stellt das diesjährige Ergebnis einen Rückgang von 40 % dar im Vergleich zum Jahre 1970, wo noch in 106.337 Fällen Personen zu Schaden gekommen sind. Dieser Rückgang über die Jahrzehnte gerechnet, lässt sich zum einen dem technischen Fortschritt zu rechnen und zum anderen der Arbeit der Polizei und der Gesetzgebung.

Doch nicht nur im Jahrzehnte Vergleich verbessert sich das Ergebnis. Auch im Vergleich zum Jahre 2005 sank die Unfallzahl mit Personenschaden um 5,7 % und im Vergleich zum Vorjahr sank der diesjährige Wert um 1,9%. Dieser Abwärtstrend ist sehr erfreulich.

Auch die Zahlen der Verkehrstoten sinken im Bundesland NRW. Im Jahr 2009 waren dennoch 621 Verkehrstote zu beklagen. Im Jahrzehnte Vergleich ist diese Zahl aber äußerst gering, so gab es beispielsweise im Jahr 1970 noch 4.632 Tote. Jedoch zeigt sich auch hier, dass der Fortschritt,

¹ Ministerrede – Dr. Ingo Wolf vom 08.02.2010

durch Airbags und einer besseren technischen Ausstattung einen großen Anteil an einem sichereren Verkehrsfluss hat. Jedoch auch die Einführung von Bußgeldern für nicht angeschnallte Personen hat seinen Teil zur Reduzierung beigetragen. Hierbei gilt wiederum, dass nicht nur über die Jahrzehnte eine Abnahme von Verunglückten erfolgte, auch im Vergleich zum Jahr 2008 gab es 73 Verkehrstote weniger. Was einen Abwärtstrend über die letzten Jahre hinaus darstellt.

2.2 Unfallstatistik: Kinder

Leider kamen im Jahr 2009 auch wieder mehrere Tausend unserer schwächsten Verkehrsteilnehmer zu Schaden.

So kam es zu 7.311 Unfällen bei denen Kinder beteiligt waren. In 7.296 Fällen wurden Kinder dabei verletzt. 15 Fälle verliefen tragischerweise tödlich.

Zwar sinken die Zahlen von verunglückten Kindern erfreulicherweise jährlich weiter, jedoch ist das Bewusstsein, dass jährlich Kinder im Straßenverkehr sterben bedrückend.

Um einmal einen Vergleich aufzuzeigen inwieweit sich die Zahl von Verunglückten Kindern entwickelt ist zunächst einmal das Jahr 1970 zu einem Vergleich geeignet. In diesem Jahr wurden 22.111 Kinder im Straßenverkehr landesweit verletzt. Im Vergleich zum Jahr 2009 sank die Anzahl von verletzten Kindern folglich um knapp 70 %.

Noch erfreulicher sind die Zahlen der verkehrstoten Kinder im Straßenverkehr, gab es 1970 noch 652 tote Kinder im Straßenverkehr, sank die Anzahl sogar um 98% auf jetzt noch 15 tote Kinder.

Aber nicht nur im Vergleich zum Jahr 1970 sanken die Zahlen, auch im Vergleich zu den vorherigen Jahren.

So sank die Zahl von verunglückten Kindern vom Jahr 2005 an, wo es noch 8.917 Verletzte gab, um knapp 18 %. Auch die Anzahl der Verkehrstoten im Kinderbereich sank um knapp 52 % von 31 auf 15 Fälle.

Auch im Vergleich zum letzten Jahr zeichnet sich weiterhin ein positiver Trend ab.

So sank die Anzahl von Unfallbeteiligten Kindern um 4% und es gab 3 verkehrstote Kinder weniger als im Vorjahr. Dieser jahrelange Abwärtstrend ist äußerst positiv zu betrachten und setzt sich hoffentlich weiterhin fort.

Wenn man jedoch bedenkt, dass landesweit durchschnittlich knapp 20 Unfälle mit Kinderbeteiligung jeden Tag passieren wird einem bewusst, dass trotz dieser Zahlen der Straßenverkehr für Kinder weiterhin Gefahren birgt.

3 Kinder²

Im Bereich der präventiven Verkehrssicherheitsarbeit umfasst die Gruppe der Kinder die 3-14-Jährigen.

Wobei diese Gruppe sicherlich noch in Untergruppen einzusortieren ist. Da offenkundig und unbestreitbar ist, dass ein 3-Jähriger sich erheblich von einem 14-Jährigen unterscheidet, nicht nur in der körperlichen sondern auch in der geistigen Entwicklung.

Eine mögliche Einteilung ist die Bildung von 3 Untergruppen.

² Vgl. : Prävention in NRW – Kinder unterwegs im Straßenverkehr

Gruppe 1 : Kindergartenkinder

Diese Gruppe umfasst die 3-5-jährigen Kinder. In diesem Alter machen die Kinder die ersten Erfahrungen mit dem Straßenverkehr, jedoch meistens begleitet von ihren Eltern. Doch auch durch spielerische Aktivitäten im Kindergarten oder durch die beginnende Verkehrserziehung durch die Polizei, beispielsweise durch das „Kasperle-Theater“.

Gruppe 2 : Kinder der Primarstufe

Diese Gruppe umfasst die 6-10-jährigen Kinder. In diesem Alter werden die Kinder eingeschult und besuchen die Grundschule. Durch die Einschulung und den täglichen Schulweg, sind die Kinder dieser Altersgruppe täglich den Gefahren des öffentlichen Straßenverkehrs ausgeliefert. Sie erhalten nun Verkehrsunterricht durch die Lehrerschaft und genießen weiter die Verkehrserziehung durch die Polizei. Sie lernen die Regeln des Straßenverkehrs kennen und nehmen an Übungen teil, die sowohl den Schulweg zu Fuß als auch später den Schulweg mit dem Rad umfassen.

Gruppe 3: Kinder der Sekundarstufe 1

Diese Gruppe umfasst die 10-14-jährigen Kinder. In diesem Alter besuchen die Kinder weiterführende Schulen. Von nun an kann ihr Schulweg weiter werden und sie kommen häufig mit dem Bus oder mit dem Rad zu ihrer Schule. Auch für diese Altersklasse sind noch Verkehrsunterricht und Verkehrserziehung vorgesehen.

Diese Seminararbeit befasst sich mit der Gruppe 2, die Gruppe der Grundschulkindern.

3.1 Entwicklungsstand

3.1.1 Körpergröße

Kinder sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer im öffentlichen Verkehrsraum. Dieser Aspekt wird oft dadurch erklärt, dass sie auch die kleinsten Verkehrsteilnehmer sind. Wenn ein Kind mit 6 Jahren eingeschult wird, so hat es eine durchschnittliche Körpergröße zwischen 1,15 m und 1,25 m. Mit dieser geringen Größe fällt es den Kindern schwer den Verkehr ordentlich zu überblicken, bereits ein geparktes Auto versperrt ihnen eine ordentliche Sicht auf die Straße. Somit kann das Kind den Verkehr nicht ordnungsgemäß überblicken, was eine große Gefahr für das Kind mit sich zieht.

3.1.2 Reaktionszeit³

Ein weiterer Aspekt der Kinder im Straßenverkehr wesentlich benachteiligt, ist deren Reaktionsfähigkeit. Ein erwachsener Mensch braucht ca. 0,4 Sekunden um einem optischen oder akustischen Reiz eine Reaktion folgen zu lassen. Ein Kind im Grundschulalter benötigt hierfür zwischen 0,6 und 0,8 Sekunden. Dies hat zur Folge, dass ein Kind die doppelte Zeit benötigt einem Reiz eine Handlung folgen zu lassen. Nimmt also ein Kind ein heranahendes Auto wahr, so benötigt es 0,8 Sekunden um darauf angemessen reagieren zu können. Diese verlangsamte Reaktionszeit führt zu einer hohen Gefährdungstufe im immer schneller werdenden Verkehrsraum.

3.1.3 Visuelle Wahrnehmung

Doch Kinder haben nicht nur mit ihrer geringen Größe und einer langsamen Reaktion zu kämpfen, auch ihre visuelle Wahrnehmung ist bei weitem noch nicht so ausgeprägt wie die eines Erwachsenen.

³ Vgl. : Prävention in NRW – Kinder unterwegs im Straßenverkehr

So ist die Peripheriewahrnehmung der Kinder noch in ihrer Entwicklungsphase, wenn sie eingeschult werden. Die Peripheriewahrnehmung umfasst die Wahrnehmung der Umgebung, im Falle der visuellen Wahrnehmung im Straßenverkehr, beschreibt sie die Wahrnehmbarkeit von sich seitlich annähernden Fahrzeugen. Sie ist dementsprechend das Gesichtsfeld eines Menschen.

Dieses Gesichtsfeld ist bei Kindern im Alter von 6 Jahren noch sehr weit eingeschränkt, was zur Folge hat, dass Kinder in diesem Alter seitlich fließenden Verkehr sehr schlecht bzw. sehr spät erst bemerken.

Doch nicht nur das eingeschränkte Sichtfeld macht den Kindern zu schaffen. Eine große Problematik für Kinder ist Geschwindigkeit.

Da Kinder erst in einem Alter von ungefähr 9 Jahren in der Lage sind Geschwindigkeiten grob einzuschätzen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass um Geschwindigkeiten einschätzen zu können eine Entfernungs-, Tiefen und Raumwahrnehmung nötig ist. Diese Wahrnehmungen entwickeln sich aber erst noch im Verlaufe der Kindheit. Da Kinder nicht in der Lage sind eine reale Geschwindigkeit einzuschätzen und zu beurteilen, haben sie eine eigene Vorstellung von Geschwindigkeiten.

Forschungen von Prof. Limbourg ergaben, dass Kinder verschiedene Fahrzeug Typen als schnell oder langsam kategorisieren.

Beispiel:

Ein Porsche wird bei Kindern grundsätzlich als „schnell“ eingeschätzt.

Ein LKW hingegen wird grundsätzlich als „langsam“ eingeschätzt.

Wenn ein Kind nun im Straßenverkehr einen Porsche sieht, ist es stets vorsichtig, da es den Porsche als schnell abgespeichert hat. Dies ist auch der

Fall wenn der Porsche langsam fährt, da das Kind nicht die aktuelle Geschwindigkeit berücksichtigt sondern die mit dem Porsche assoziierte.

Genauso verfährt das Kind mit dem LKW. Dieser ist grundsätzlich „langsam“ auch wenn seine aktuelle Geschwindigkeit schnell ist. Doch durch die Assoziierung als langsames Fahrzeug verhält sich das Kind nicht so vorsichtig wie bei dem langsam fahrenden Porsche.

Diese Kategorisierung der verschiedenen Fahrzeugtypen kann für Kinder im Straßenverkehr gefährlich werden.

Da ein Kind nicht damit rechnet ,dass als „langsam“ abgespeicherte Fahrzeuge auch „schnell“ fahren können.

3.1.4 Auditive Wahrnehmung

Doch nicht nur die visuelle Wahrnehmung ist im Verkehr wichtig, auch die auditive Wahrnehmung stellt einen wichtigen Teil zum einschätzen des Verkehrs dar.

So kann das menschliche Gehör, Geräusche einer bestimmten Richtung zuzuordnen und somit erkennen von wo sich ein Fahrzeug nähert.

Finlayson stellte 1973 in ihren Untersuchungen fest, dass Kinder erst im Alter von 8 Jahren ihr Gehör im Straßenverkehr benutzen. Folglich sind eingeschulte Kinder im Alter von 6 Jahren noch nicht in der Lage zu hören von wo sich ein Fahrzeug nähert. Es erfasst zwar ein Geräusch, kann dies aber nicht örtlich zuordnen.

3.1.5 Links-Rechts-Wahrnehmung

Auch das unterscheiden von links und rechts fällt Kindern im Grundschulalter noch sehr schwer. So erforschten Heinrich & Langosch 1975 das gerade einmal 59% der Erstklässler in der Lage sind nach Aufforderung nach links zu schauen.

Diese Erkenntnis ist besonders für die Verkehrserziehung wichtig, da Kindern beigebracht wird vor dem Überqueren der Straße erst links, dann rechts und dann erneut links zu schauen um sich nähernde Fahrzeuge wahrzunehmen.

3.2 Gefahrenbewusstsein⁴

Da Kinder im Grundschulalter noch nicht vollständig entwickelt sind und sie ihre Umwelt noch nicht so wahrnehmen können wie Erwachsene, sind sie im Verkehr weitaus gefährdeter als ein Erwachsener. Doch auch über die Gefahren des Straßenverkehrs sind Kinder sich noch nicht bewusst. Sie entwickeln erst im Verlaufe des Grundschulalters ein Gefahrenbewusstsein.

Nach Prof. Limbourg ist dieses Gefahrenbewusstsein in 3 Stufen aufzuteilen.

1. Stufe

In der ersten Stufe erlernen die Kinder ein „akutes Gefahrenbewusstsein“ dieses erlernen sie im Alter von 5-6 Jahren.

In dieser Phase lernen die Kinder Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen, jedoch erst wenn sich schon akut gefährdet sind.

⁴ Vgl. : Kinder unterwegs im Verkehr –Ansätze zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Kindesalter-

Beispiel:

Ein Kind läuft über eine viel befahrene Straße, erkennt jedoch erst das die Überquerung gefährlich ist, wenn es bereits auf der Fahrbahn ist und ein Auto sich dem Kind nähert oder bereits hupt um das Kind auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

2. Stufe

In der zweiten Stufe erlernen die Kinder ein „vorausschauendes Gefahrenbewusstsein“. Diese Phase durchlaufen sie mit 7-8 Jahren und lernen Gefahren bereits voranzusehen.

Beispiel:

Ein Kind steht vor einer viel befahrenen Straße und erkennt das die Überquerung aufgrund des hohen Verkehrsaufkommen gefährlich ist. Daraufhin überquert es die Straße vorsichtig.

3. Stufe

In der dritten Stufe eignen sich die Kinder ein „Präventionsbewusstsein“ an, dies geschieht mit ca. 10 Jahren und ermöglicht den Kindern Gefahren frühzeitig zu erkennen und diesen aus dem Weg zu gehen.

Beispiel:

Ein Kind steht vor einer viel befahrenen Straße und erkennt, dass es sich bei der Überquerung in Gefahr bringen würde. Es weiß jedoch auch, dass es sicherere Möglichkeiten gibt die Straße zu überqueren, beispielsweise eine Ampel oder ein Zebrastreifen, und begibt sich zu einer Ampel um die Straße sicher zu überqueren.

4 Unfallursachen

Die nicht ausgeprägte Wahrnehmung und das fehlende Gefahrenbewusstsein sind sicherlich ein großes Risiko für die Kinder im Straßenverkehr und stellen sicherlich auch eine Unfallursache dar.

4.1 Fehlverhalten von Verkehrsteilnehmern

Doch auch das Fehlverhalten von anderen Verkehrsteilnehmern führt immer wieder zu Unfällen mit Kinderbeteiligung.

Hierbei sind besonders das Falschparken und die Geschwindigkeitsüberschreitung zu nennen.

Durch das Falschparken, z.B. in Halteverbotszonen vor Schulen oder Spielplätzen, wird den Kindern der Überblick über den Straßenverkehr erschwert. Wie bereits angeführt sind Kinder im Grundschulalter klein und können nicht über parkende Fahrzeuge auf die Straße blicken, um sich einen Überblick über die Straße zu verschaffen sind sie somit gezwungen zwischen parkenden Autos an die Fahrbahn heranzutreten. Hierbei sind sie dann für andere Verkehrsteilnehmer aufgrund ihrer geringen Körpergröße nicht zu sehen und tauchen somit für diese überraschend auf.

Auch die Geschwindigkeitsüberschreitung stellt ein Risiko dar. Kinder können Geschwindigkeiten nicht einschätzen, je schneller ein Fahrzeug fährt, desto schlechter ist es für die Kinder die Geschwindigkeit einzuschätzen. Folglich versuchen sie die Straße auch zu überqueren wenn ein Fahrzeug angerast kommt und sie es nicht schaffen können die Fahrbahn rechtzeitig zu überqueren.

4.2 Bauliche Mängel

Eine weitere Unfallursache stellen bauliche Mängel im Straßenverkehr dar.

So weisen die deutschen Straßen oft eine Überbeschilderung auf, welche selbst erfahrenen Verkehrsteilnehmern Schwierigkeiten bereiten. Dieser Schilderwald stellt Kinder vor eine sehr schwere Aufgabe, da sie oftmals die Bedeutung von Verkehrsschildern gar nicht oder nur sehr schlecht kennen.

Somit sind Kinder nicht in der Lage eine Vorfahrtstraße von einer normalen Straße zu unterscheiden. Diesen Aspekt sollten andere Verkehrsteilnehmer berücksichtigen und besonders rücksichtig mit Kindern umgehen.

Doch nicht nur der Schilderwald spiegelt Mängel im baulichen Bereich wieder. Gerade das Fehlen von Ampeln und Überquerungshilfen ist bedauerenswert. Wird den Kindern in der Schule beigebracht Überquerungshilfen zu nutzen, so suchen sie diese oft vergebens im Verkehr und sind so genötigt ohne bauliche Hilfen die Straße zu überqueren.

5 Verkehrserziehung

Die Verkehrserziehung von Kindern liegt in der Hand von 3 „Institutionen“. Dies sind die Eltern, die Schule und die Polizei.

Eine vernünftige Verkehrserziehung kann nur gelingen wenn diese 3 „Institutionen“ gemeinsam arbeiten und jeder seinen Teil der Aufgabe erfüllt.

5.1 Eltern

Besonders in die Pflicht zu nehmen sind die Eltern der Kinder. Da diese jeden Tag einen Einfluss auf das Kind haben und sie es am besten einschätzen können, wie es sich im Verkehr bewegt.

So liegt es in ihrer Pflicht mit dem Kind einen Schulweg zu planen, festzulegen und zu üben.

Gerade die spezifische Planung des Schulwegs spielt dabei eine wichtige Rolle. So sollten die Eltern bei einer Planung des Schulwegs auch mögliche Ablenkungen einkalkulieren, kommt das Kind beispielsweise an einem Kiosk oder einem Spielplatz vorbei so könnte es schnell abgelenkt und unkonzentriert werden. Um diese Ablenkungen zu verhindern, sollte der gemeinsam festgelegte Fußweg zur Schule geübt werden um dem Kind eine Sicherheit zu verschaffen.

Auch für eine verkehrsgerechte Kleidung können und sollten die Eltern sorgen. Damit ihre Kinder im Straßenverkehr gut zu erkennen sind. So sollten sie sich überlegen ob ihr Kind Reflektoren an der Kleidung tragen sollte um im dunklen deutlich und rechtzeitig erblickt zu werden.

5.2 Schule

Eine untergeordnete Rolle in der Verkehrserziehung spielt die Schule. Im Grundschulbereich hat das Land NRW Verkehrsunterricht eingeplant. Dieser sollte von den Lehrenden wahrgenommen und gewissenhaft unterrichtet werden. So sollten Kinder die Bedeutung von wichtigen Verkehrszeichen kennen lernen und durch praktische Übungen ein sicheres Überqueren von Fahrbahnen lernen.

Bei diesen Übungen greift dann auch die letzte Institution ein, und zwar die Polizei.

5.3 Polizei

Die Polizei unterstützt die Eltern und die Lehrer bei der Verkehrserziehung. Hierbei klärt sie zunächst Eltern und Lehrer bei Elternabenden über ihre Arbeit auf und verdeutlicht diesen die Aufgabe der Verkehrserziehung.

Dies geschieht zunächst einmal durch das Vorstellen von Unfallursachen und die Aufklärung über die polizeiliche Arbeit.

Weiter führt die Polizei ein Schulwegtraining mit den Grundschulkindern durch, wobei diese das Überqueren der Straße und das Verhalten im Straßenverkehr erlernen sollen.

Im Zuge des Schulwegtrainings wird den Kindern verdeutlicht wo Gefahren auf sie lauern und wie sie diese umgehen können.

Eine weitere Kernaufgabe der Polizei ist das Überwachen des Straßenverkehrs. Gerade Geschwindigkeitskontrollen an Schulen und die Ahndung von Parkverstößen vor Schulen, verhindert das Kinder zusätzlich in Gefahr geraten.

6 Schulwegtraining⁵

Das Schulwegtraining der Polizei findet im Bereich der Grundschule in der ersten Klasse statt. Hierbei wird besonders viel Wert darauf gelegt den Kindern beizubringen wie sie sich im Straßenverkehr zu Fuß sicher bewegen können. Dies wird durch anschauliche und kindgerechte Übungen und Sachverhalte zunächst im Schonraum geübt und anschließend im Straßenverkehr.

⁵ Gespräch mit PHK Volker Groß, PP Duisburg, Direktion Verkehr

6.1 Der reißende Fluss

Um den Kindern die Gefahren beizubringen wird eine bildhafte Sprache benutzt. Hierbei sollen sich die Kinder vorstellen die Straße sei ein reißender Fluss und man könne sie nicht einfach so überqueren. Dabei wird die Phantasie der Kinder angeregt und sie sollen sich überlegen welche gefährlichen Tiere im Fluss leben. Hierbei greifen die Kinder häufig auf ein Krokodil oder einen Hai zurück. Diese Tiere stehen für die sich auf der Straße bewegendes Autos.

Weiter sollen die Kinder sich überlegen wie sie am sichersten über den Fluss kommen ohne in Kontakt mit den gefährlichen Tieren zu kommen.

Woraufhin die Kinder häufig auf die Idee kommen eine Brücke zu benutzen. Diese Brücke zur sicheren Überquerung ist im Straßenverkehr eine Ampel oder ein Zebrastreifen.

Durch diese bildliche Betrachtung erkennen die Kinder, dass sie die Straße mithilfe einer Ampel sicher zu überqueren ist.

6.2 Verkehrsspruch⁶

Vor der Bordsteinkante bleib ich stehen, dann muss ich **ZWEIMAL** zu jeder Seite sehen und wenn kein **FAHRZEUG** kommt, kann ich **GERADE** über die Fahrbahn gehen.“

Dieser Verkehrsspruch wurde in Duisburg im Bereich des Schulwegtrainings neu eingeführt und berücksichtigt den Entwicklungsstand der Kinder.

Da Kinder oftmals nicht korrekt zwischen links und rechts unterscheiden können, wird dies im Spruch subsumiert und durch zweimal zu jeder Seite sehen ersetzt.

⁶ Gespräch mit PHK Volker Groß, PP Duisburg, Direktion Verkehr

Die Tatsache das die Kinder nun auf Fahrzeuge achten sollen, ist entstanden, da Kinder sich oftmals nur auf Autos konzentriert haben und andere Verkehrsteilnehmer wie Fahrräder oder Motorräder nicht beachtet haben.

Das Gerade über die Straße gehen wird den Kindern gelehrt und in einer Übung wird der Sinn verdeutlicht.

So soll ein Kind zunächst gerade über die Straße gehen und seine Schritte zählen. Anschließend soll es die Fahrbahn schräg überqueren und erneut die Schritte zählen. Es wird dann merken, dass es schräg mehr Schritte braucht und somit auch mehr Zeit benötigt. Durch die selbst gemachte Erfahrung, merkt sich das Kind das ein sicheres und schnelles Überqueren nur bei einer geraden Überquerung möglich ist.

Dieser Verkehrsspruch ist für ein Kind sehr einprägsam und bei der Beachtung der drei herausgestellten Aspekte ist eine Gefahrenfreie Überquerung gegeben.

7 Prävention

Die Verkehrserziehung alleine führt jedoch nicht sofort zu einer risikofreien Benutzung für die Kinder. Auch die Stadtplanung und die anderen Verkehrsteilnehmer müssen ihren Teil dazu leisten. Bereiche in denen Kinder oft spielen, wie z.B. die Schulen, Spielplätze oder Bolzplätze sollten besonders gesichert sein.

Ein erster Schritt ist dafür die Einrichtung von Tempo-30-Zonen und somit die Reduzierung der innerörtlichen Geschwindigkeit von 50 km/h auf 30 km/h. Der Anhalteweg bei 30 km/h beträgt 12,6 Meter. Der Anhalteweg von 50 km/h beträgt 26.0 Meter.

Eine Temporeduzierung Innerorts würde so eine Minimierung der Gefährdung für spielende Kinder bedeuten, da diese durch den kürzeren Anhalteweg besser geschützt wären.

Ein weiterer Aspekt der die Kinder im öffentlichen Verkehrsraum besser schützen würde, wäre eine bessere Bebauung. Durch das Bauen von verkehrsberuhigten Bereichen, würde es im Straßenverkehr mehr Schonräume für Kinder geben, in denen sie sich frei entfalten könnten und einen ersten Kontakt mit dem Straßenverkehr gefahrungsfrei erleben könnten.

Doch auch die Kleidung von Kindern könnte ein wichtiger Punkt für die gefahrenfreie Nutzung des Straßenverkehrs darstellen. Gerade die Eltern sind bei diesem Punkt in die Pflicht zu nehmen. Durch helle Kleidungsstücke und Reflektoren an der Kleidung wären Kinder gerade in der dunklen Jahreszeit im Straßenverkehr eher und deutlicher erkennbar. Somit würden sie von Verkehrsteilnehmern besser gesehen werden und hätten die Aufmerksamkeit des Verkehrsteilnehmers.

Auch die Schulen sollten einen wichtigen Punkt der Prävention übernehmen, so gibt es beispielsweise an einigen Schulen, Schülerlotsen Projekte. Schülerlotsen sollen den Verkehr vor Schulen regeln. Hierzu ist auch die Mitarbeit des Lehrerkollegiums gefragt, da sie die Schüler aussuchen sollten, welche einen Posten als Schülerlotsen erhalten können und diese tatkräftig unterstützen müssen. Da es den Schülern alleine nicht zuzumuten ist den Verkehr bereits alleine regeln zu können.

8 Projekte

8.1 Walking-Bus

Als Walking-Bus wird eine Gruppe von Schülern bezeichnet, die den Schulweg morgens zusammen bestreitet. Durch eine gut funktionierende Gruppe, wird das Sicherheitsgefühl der Schüler bestärkt, da jeder ein lernt Verantwortung für den anderen zu übernehmen. Dadurch das eine größere Gruppe zusammen den Weg bestreitet, werden Gefahren eher erkannt. Problematisch bei diesem Projekt ist die Durchführung, da eine harmonisierende Gruppe nötig ist und diese durch Eltern, Lehrer oder Polizeibeamte in der Anfangszeit unterstützt werden muss.

8.2 Schulwegdetektive

Das Projekt der Schulwegdetektive umfasst eine Auseinandersetzung der Schüler mit dem Schulweg. Hierbei sollen von vorne rein Gefahrenstellen beleuchtet und Auswegmöglichkeiten aufgezeigt werden. Auch hierbei ist die Mitarbeit von Erwachsenen Personen nötig, da diese Gefahrenstellen besser aufdecken können als Kinder. Jedoch ist eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Schulweg für jedes Kind empfehlenswert um diesen sicher zu bestreiten.

9 Fazit

Kinder sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer. Dies liegt nicht nur an der fehlenden Erfahrung im Straßenverkehr, sondern auch an ihrem körperlichen und geistigem Entwicklungsstand. Wenn ein Kind mit 6 Jahren eingeschult wird, so befindet es sich noch mitten in der Entwicklungsphase. Aus diesem Grund ist es die Aufgabe der Eltern, der Lehrer und der Polizei den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr beizubringen und die Aufgabe aller Verkehrsteilnehmer auf die Kinder besonders Rücksicht zu nehmen. Zwar ist der Rückgang der Kinderunfälle in den letzten Jahren lobenswert, doch lässt sich durch eine bessere Ausbildung der Kinder für den Straßenverkehr und durch bauliche Veränderungen dieser Rückgang sicherlich noch ausbauen. Diese Aufgabe sollte man sich vor Augen führen, damit Jahr für Jahr weniger Kinder im Straßenverkehr verletzt oder gar getötet werden.